
KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

Band 441

Jakob Michael Reinhold Lenz, **DER HOFMEISTER**

von Rüdiger Bernhardt

PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN

In Ergänzung zu den Aufgaben im Buch (Kapitel 6) finden Sie hier zwei weitere Aufgaben mit Musterlösungen. Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.

Aufgabe 5 ***

Beschreiben Sie die Beziehung von Jakob Michael Reinhold Lenz' *Der Hofmeister* zur Bearbeitung von Bertolt Brecht.

BESCHREIBUNG

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

Brechts *Hofmeister*-Bearbeitung gehörte in das umfangreiche Programm einer Umerziehung des deutschen Volkes zu menschlichem, sozialem und tolerantem Verhalten nach der NS-Zeit, wie es Brecht bereits vor Kriegsende 1945 konzipiert hatte. Bereits die Tatsache, dass das unter der Leitung Helene Weigels stehende Berliner Ensemble vom Ministerium für Volksbildung der DDR gegründet worden war, zeigte die Zielrichtung. Die Umerziehung war dabei großflächig zu verstehen: Es ging um geeignete Werke, eine geeignete Inszenierungsmethode und geeignete Institutionen. Auch wurde eine künstlerisch-literarische Tradition gesucht, die die Lösung dieser Aufgaben unterstützen konnte. Neben der Klassik gehörte der Sturm und Drang dazu, neben Goethe Lenz.

Theater im Dienst des gesellschaftlichen Fortschritts

Das Theater sollte, so wurde Brecht nicht müde zu betonen, dem Fortschritt und der Veränderung der Gesellschaft dienen. In das Ensemble der vorgesehenen sechs Stücke Theaterarbeit gehörte – neben Brecht, Gorki und Gerhart Hauptmann – auch Lenz' *Der Hofmeister*. Brecht bearbeitete das Stück im Herbst 1949 und teilte gegen Jahresende die Fertigstellung mit. Entstanden war ein völlig neues Stück, in dem – wie der Brechtsche Hofmeister im *Prolog* mitteilt – „das ABC der deutschen Misere“ (B 121) gelehrt werde. Damit bediente sich Brecht eines Begriffs von Friedrich Engels (*Deutscher Sozialismus in Versen und Prosa*, 1847), der die Spezifik der deutschen Verhältnisse bezeichnete: Eine unentwickelte politische Haltung, wenig ausgeprägte gesellschaftliche Gegensätze und eine ungenügend herrschende Bourgeoisie – behindert durch einen noch aktiven Feudalismus – verhinderten Engels zufolge in Deutschland eine revolutionäre Entwicklung. Von diesem konzeptionellen Ausgangspunkt her griff Brecht in das Stück ein.

Der *Hofmeister* war zudem der Beitrag Brechts und des Berliner Ensembles zum Goethe-Jahr 1949. Die Abfolge von Aufklärung, Sturm und Drang und Klassik wurde in der DDR als ein einheitlicher literarischer Prozess verstanden, der Ausdruck der zunehmenden bürgerlichen Selbstbewusstheit, aber auch ihrer Grenzen, war.

Größerer philosophischer und literarischer Gehalt

Das bedeutete zuerst, dass der philosophische und literarische Gehalt eine weit größere Bedeutung als bei Lenz bekam. Die literarischen Vorlagen von Rousseau und Shakespeare wurden durch Klopstock ergänzt, das philosophische Gespräch ausgebaut und durch die Konzentration auf Texte Immanuel Kants, die zur Entstehungszeit des *Hofmeister* noch nicht vorlagen, konkretisiert: *Zum ewigen Frieden, Grundlegung zur Metaphysik der Sitten* u. a. Kants *Metaphysik der Sitten* erschien 1785, also nach dem *Hofmeister*. Für Brecht war wie für Kant die Ehe auch eine gegenseitige Anweisung zum Gebrauch der Geschlechtsorgane; er bezog das in seine Überarbeitung ein (B 197) und leitete daraus Pflichten und Forderungen ab. Bei Lenz wird nicht deutlich, was Fritz von Berg und seine Kommilitonen in Halle studieren, indessen legt der Ortsname, den auch Lenz verwendete, symbolisch für die aufklärerische Philosophie, den Studiengegenstand nahe. Bei Brecht handelt es sich eindeutig um das Studium der Philosophie. Dadurch erschien die Welt in Insterburg noch provinzieller und zurückgebliebener, noch dringender veränderungsbedürftig. Während Brecht die Handlung in die Zeit nach der Französischen Revolution von 1789 verlegte, blieb die Zeit in Insterburg in der Zeit nach dem Siebenjährigen Krieg (1756–63) stehen.

Zeitliche Verschiebung

Durch diese Veränderung Brechts wird auch das System des Bildungswesens klarer organisiert und die Universität in Halle (Saale), zu jener Zeit eine der führenden Universitäten der Aufklärung, wird zu einem Hort des Fortschritts. Nicht zufällig wird bei Brecht der Name des Philosophen Christian Wolff (1679–1754) genannt – ebenfalls anachronistisch, denn Wolff war schon tot –, denn er stand für den Sieg der Vernunft, die Systematisierung der Wissenschaften und die Trennung der Philosophie von der Religion. Die Schlussworte Brechts zielen auf den Gegenentwurf und die Veränderung, die für den Zuschauer nicht präsent ist, sondern von ihm erdacht und gedacht werden muss: „Schüler und Lehrer einer neuen Zeit / betrachtet seine Knechtseeligkeit / Damit ihr euch davon befreit!“ (B 214)

Ergänzung zu:

KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN Band 441 | Jakob Michael Reinhold Lenz, *Der Hofmeister* | von Rüdiger Bernhardt | 978-3-8044-1980-3
© 2014 by C. Bange Verlag, 96142 Hollfeld. Alle Rechte vorbehalten.

Brecht veränderte die sozialen Begründungen der Gestalten, er verschärfte sie. So werden die Brüder von Berg bereits zu Beginn im „Ziergärtchen des Geheimen Rats von Berg“ (B 122) vorgeführt; ihre Interessen konzentrieren sich auf Farne, nicht auf gesellschaftliche Probleme. Auch Bildungsfragen müssen, anders als bei Lenz, hinter Farnkräutern zurückstehen. Die Begründung für Läubers Selbstkastration wird schärfer: Es geht nicht mehr um die Tatsache, dass er das adlige Gustchen geschwängert hat, sondern dass er weder bei Gustchen noch bei Lise seine Sexualität ausleben kann, weil er zu arm ist, um einer Familie und Kindern soziale Sicherheit zu geben. Erst nachdem er auch Lise verführt hat, kommt es zur Kastration und danach, nun zeugungsunfähig, zur Ehe mit Lise, denn es wird nur ein Ehepaar, keine Familie geben. Wenzeslaus hatte ihm gezeigt, wie man allein lebt. Dem entgeht er zwar, aber nur bedingt.

Brecht akzentuierte Namen anders, veränderte die Dramaturgie – der Deus ex Machina des Lotteriegewinns fiel weg, Pätus „ehelicht ... seine Karoline in Halle“ (B 185) u. a. – und schuf einen anderen zeitlichen Rahmen. Insterburg war weniger Ortsbezeichnung, mehr ein sprechender Name, „Insterburg in Preußen“ (B 122) assoziierte jenes Preußen, dem nach 1945 historische Schuld auferlegt worden war. Brechts Veränderungen ließen aus Lenz' Thesenstück über Bildung, Ehe und Sexualität eine sozial begründete Handlung im Umfeld der Französischen Revolution werden.

Aufgabe 6 ***

Beschreiben Sie die Bedeutung und Stellung von Lenz' *Der Hofmeister* für den Sturm und Drang.

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

BESCHREIBUNG

Als das Stück *Der Hofmeister* anonym 1774 erschien, verglichen Zeitgenossen das Stück mit Werken Shakespeares, ein durchaus üblicher Vorgang, hatte doch der Sturm und Drang Shakespeare für sich entdeckt. Andere hielten es für ein Stück Goethes. Manchen war eine solche Zuordnung fremd; es gab Widerspruch: Gottfried August Bürger, der populäre Balladendichter, hielt Lenz für einen schlechten Nachahmer und konnte den *Hofmeister* nicht zu Ende lesen. – Wenige Dichter waren im Lauf der Literaturgeschichte so umstritten wie Jakob Michael Reinhold Lenz. Nicht einmal geistige Lager sind dabei erkennbar. Abfällige Urteile über Lenz finden sich unter marxistischen Literaturwissenschaftlern wie Georg Lukács, aber auch bei bürgerlichen Literaturwissenschaftlern wie Hermann Hettner. Zustimmung fand Lenz bei den jungen sozial engagierten Naturalisten – bei Max Halbe besonders – und bei der bürgerlichen progressiven Theaterwissenschaft und Theaterkritik des 20. Jahrhunderts wie Max Reinhardt und Siegfried Jacobsohn.

Erste
Tragikomödie
der deutschen
Literatur

Oft wird Lenz' Leben und Werk vom Tod in geistiger Verwirrung und völliger Armut her erklärt oder – ein anderer Ansatz – aus seiner Nähe zu Goethe, die ihm möglicherweise zum Verhängnis wurde. Konventionelle Literaturgeschichten sahen Lenz „zeitlebens im Schatten Goethes“ und beschrieben den *Hofmeister*: „Das Stück zeigt eine verworrene Handlung um einen labilen und schwachen Privatlehrer, der ein Mädchen verführt und dann im Stiche lässt“¹. Das hat mit Lenz' Stück wenig zu tun. *Der Hofmeister* oder *Vorteile der Privaterziehung* (1774), von Lenz selbst als Trauerspiel und als Komödie bezeichnet, ist die erste wesentliche Tragikomödie der deutschen Literatur und ein bedeutendes Gegenwartsstück des Sturm und Drang. Es ereignen sich typische Vorgänge des Sturm und Drang – etwa der Umgang mit den menschlichen Trieben – in zugespitzter Form auf der Bühne: die Schwängerung eines adeligen Mädchens durch einen bürgerlichen Hofmeister, ein uneheliches Kind, die Entmannung des Erzeugers. Das erregte seinerzeit großes Aufsehen.

Nähe zu Goethe

Goethe war zuvor mit *Götz von Berlichingen* (1773) und bald nach dem *Hofmeister* mit dem Roman *Die Leiden des jungen Werther* berühmt geworden. Zeitgenossen glaubten in Goethe den Verfasser zu sehen, weil das Stück im gleichen Verlag wie *Die Leiden des jungen Werther* (1774) und, wie zu der Zeit üblich, anonym erschienen war. Zwischen Goethe und Lenz gab es zu der Zeit Ähnlichkeiten und Beziehungen. Goethe war bekannter, und man bezeichnete die Angehörigen seines Freundeskreises in Straßburg, zu dem auch Lenz gehörte, als „Goethianer“. Lenz' *Hofmeister* und Goethes *Götz von Berlichingen* wurden wegen ihrer formalen Ähnlichkeit mit Shakespeares Stücken zu Vorbildern der Dichtung des Sturm und Drang. Das bezog sich insbesondere auf die veränderte dramaturgische Anlage, die die traditionelle Dreieinheit von Ort, Zeit und Handlung ablehnte bzw. neu definierte. Lenz hatte seine mit Shakespeares Stücken gesammelten Erfahrungen auf ein deutsches Gegenwartsstück übertragen, ähnlich wie Goethe es mit einem Historienstück getan hatte.

Lenz wollte mit dem *Hofmeister* soziale Reformen einleiten. Sein Stück sollte praktizierte Politik und Programm zum Handeln sein. Damit bediente Lenz die aufklärerischen Entwürfe und ging gleichzeitig über sie hinaus, indem er für ihre Umsetzung plädierte. Das war eine fortgeschrittene Position der Zeit. Mit dem *Hofmeister* war er der literarischen Aufklärung mit ihren pädagogischen Zielen und ihren didaktischen

¹ Hermann Glaser, Jakob Lehmann, Arno Lubos: *Wege der deutschen Literatur*. Frankfurt a. M. – Berlin: Verlag Ullstein, 1965 (3. Auflage), S. 118.

Verhinderte
Entwicklung
zur Klassik

Ansprüchen einerseits in der Problemstellung nahe, andererseits ging er in den Lösungen über sie hinaus, obwohl Lenz durch das Elternhaus nicht aufklärungsfreundlich erzogen worden war. Während die anderen Dichter in der Folge aus dem Sturm und Drang herauswuchsen und zur Klassik gelangten, verhinderte Lenz' früher Tod 1792 mit 41 Jahren diese Entwicklung. So wurde er literaturgeschichtlich der bedeutendste Stürmer und Dränger. Seine geistigen Entwürfe und Analysen, vor allem das Erfassen der Entfremdung, reichten ins 19. Jahrhundert und wurden für Georg Büchner wichtig, von dem aus sie in den Naturalismus, zu Frank Wedekind und anderen gelangten. Insofern wurde seine Sturm-und-Drang-Dichtung zum Vorläufer der modernen Dramatik. Das galt auch für seine moralischen Ansichten, in denen aus dem Zusammentreffen des Schönen und Guten eine klassisch anmutende Vollkommenheit des Menschen entstehen sollte, wenn zuvor soziale Unterschiede beseitigt würden. Zu den Überlegungen über das Schöne und Gute unter dem Einfluss der menschlichen Triebe gehörte auch *Der Hofmeister*. Im 20. Jahrhundert war es insbesondere Brecht, der die sozialen Ursachen für Läubers Kastration, die Verdrängung der Triebe, die Vernachlässigung der Gefühle und die Unterdrückung der geistigen Befreiung als Zeichen der historischen „deutschen Misere“ (Engels) vorführte.

Eine durchschlagende Wirkung erreichte das Stück durch Brecht, der dieses Stück 1949 für das Berliner Ensemble bearbeitete und dort 1950 inszenierte. Brecht verstand das Stück als Komödie, aber für ihn war die Komödie des Sturm und Drang nicht heiter, sondern sarkastisch und in Inhalt und Form eines der modernsten Dramen der deutschen Literatur, indem es zum ersten Male nachdrücklich die Entfremdung des Menschen ausstellte.